

23. Oktober 2019

“Die Herrschaft über die Sünde“

Röm 6,12-18

Daher soll die Sünde euren sterblichen Leib nicht mehr beherrschen, und seinen Begierden sollt ihr nicht gehorchen. Stellt eure Glieder nicht der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch Gott zur Verfügung als Menschen, die vom Tod zum Leben gekommen sind, und stellt eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit in den Dienst Gottes. Die Sünde soll nicht über euch herrschen; denn ihr steht nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Heißt das nun, daß wir sündigen dürfen, weil wir nicht unter dem Gesetz stehen, sondern unter der Gnade? Keineswegs! Ihr wißt doch: Wenn ihr euch als Sklaven zum Gehorsam verpflichtet, dann seid ihr Sklaven dessen, dem ihr gehorchen müßt; ihr seid entweder Sklaven der Sünde, die zum Tod führt, oder des Gehorsams, der zur Gerechtigkeit führt. Gott aber sei Dank; denn ihr wart Sklaven der Sünde, seid jedoch von Herzen der Lehre gehorsam geworden, an die ihr übergeben wurdet. Ihr wurdet aus der Macht der Sünde befreit und seid zu Sklaven der Gerechtigkeit geworden.

Wir sind als Kinder Gottes zur Freiheit berufen. Es ist wichtig, den Begriff Freiheit zu verstehen. Es gibt untergeordnete Freiheiten, wie z.B. mit welcher Farbe man sein Haus anstreicht und ähnliches.

Die eigentliche Freiheit ist jedoch die Fähigkeit des Menschen, das Richtige zu tun. Das Richtige zu tun bedeutet für uns Christen, den Willen Gottes zu erfüllen.

Der heilige Paulus stellt uns heute vor Augen, was der Erfüllung des Willens Gottes primär im Wege steht: Es ist die Sünde! Wie wir wissen ist die Sünde die Auflehnung gegen Gott, gegen seinen Willen, und leider herrscht diese in unserem sterblichen Leib. Deshalb ist es zunächst wichtig, daß wir die Sünde mit der Kraft des Geistes Gottes bekämpfen. Hier gilt es, sehr entschieden vorzugehen, denn die Sünde ist in ihrer zerstörerischen Dimension nie zu verharmlosen. Wir kennen unsere Neigungen zur Sünde und deswegen gilt es, nicht nur die Sünde konkret zu meiden, sondern auch an den bösen Neigungen unseres Herzens zu arbeiten.

Dies ist jedoch eine langwierige Aufgabe, denn die Sünde hat sich mit ihren negativen Auswirkungen sozusagen in unser Herz eingefressen. Wir brauchen Beharrlichkeit und immer wieder die Gnade der Vergebung Gottes, damit wir unsere schlechten Neigungen zügeln und mit der Gnade Gottes besiegen können. Geistliche

Lehrer sagen uns, daß dieser Kampf bis zum Ende des Lebens dauert! Doch ist es wichtig, daß wir ihn wirklich aufnehmen.

Ein Beispiel: wir bemerken in unserem Herzen Neid und stellen immer wieder fest, daß dieses Gefühl dann auftaucht, wenn wir den Eindruck haben, daß andere Menschen einen Vorteil gegenüber uns genießen. Dieser Neid kann sich sowohl auf materielle als auch auf geistige Dinge beziehen.

Der erste Schritt ist, den entdeckten Neid in mir zu desavouieren. Diese Ablehnung des Neides erfolgt aus der Einsicht, daß der Neid böse ist, nicht dem Willen Gottes entspricht, daß er unser Wesen verstellt und im allgemeinen als eine Eigenschaft des Teufels betrachtet wird: *Durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt und ihn erfahren alle, die ihm angehören (Weish 2,24).*

Es mag sehr hilfreich sein, sich über das Wesen des Neides zur Abschreckung noch bewußter zu werden und wahrzunehmen, welche unfreie Situation dem Nächsten gegenüber dadurch entsteht. Statt ihn mit den Augen Gottes zu betrachten und seine Vorzüge dankbar als Gabe Gottes wahrzunehmen, mißgönnen wir sie ihm und sind kaum in der Lage, noch etwas Gutes an dem anderen Menschen zu sehen. Das Herz ist verfinstert und wir sind an uns gebunden!

Diese Verfinsterung des Herzens und die Selbstbezogenheit muß nun ausdauernd im Gebet zu Gott getragen werden; ich bitte den Heiligen Geist darum, sein Licht und seine Liebe in meine Finsternis einzusenken. Dann sollte ich versuchen - auch gegen meine Gefühle - dem Herrn für die Vorzüge des Anderen zu danken. Das ist keine leichte Aufgabe, denn der Neid als geistige Kraft, der zudem meine Gefühle negativ füllt, wird das nicht zulassen wollen und mir vielleicht auch einreden, daß ich doch ein rechter Heuchler bin...

Halten wir fest an dem Wort des heiligen Paulus: die Sünde soll nicht über uns herrschen (vgl. Röm 6,12), weder in Bezug auf unsere sinnlichen noch auf unsere geistigen Versuchungen.

Wenn die Sünde nicht über uns herrschen soll, so bedeutet es, daß ein Herrschaftswechsel eintreten muß, und dieser ist mit einem ausdauernden Kampf verbunden. Unser Herz und unsere sinnlichen Neigungen sollen unter den dauerhaften Einfluß der Gnade kommen, und unter der Mitwirkung unseres Willens kann dann der Herrschaftswechsel stattfinden und wir dienen der Gerechtigkeit!